

1930-1950. Volkskunde – Museum – Stadt

Workshop zum FWF-Projekt „Museale Strategien in Zeiten politischer Umbrüche.

Das Österreichische Museum für Volkskunde 1930–1950“

Donnerstag, 7. / Freitag, 8. November 2013

Österreichisches Museum für Volkskunde, Laudongasse 15-19, 1080 Wien

Mit dem Titel sind die Eckpunkte des Workshops angedeutet: Der begrenzte Zeitraum von 20 Jahren bildet die politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Rahmung der zu verhandelnden Perioden: Erste Republik, austrofaschistischer Ständestaat, Nationalsozialismus und Zweite Republik sind in diesem Forschungsprojekt dicht konzentriert und bieten dennoch Platz für breite Kontextualisierung, für qualitative ‚Tiefenbohrungen‘ wie auch für vergleichende Herangehensweisen.

***Volkskunde – Museum – Stadt* steht für die zeitgenössisch zu verfolgenden Bereiche Wissenschaft und Wissen im volkskundlichen Feld, das Museum als Institution und Ort der (Re)Präsentation und Interaktion, sowie die spezielle Formierung des Feldes in der einzigen österreichischen Großstadt dieser Jahre – Wien.**

Das Österreichische Museum für Volkskunde in Wien ist seit seiner Gründung im Jahr 1895 ein Ort volkskundlicher Wissensproduktion und volkskundlich wissensbezogener Praktiken. Bis auf die Jahre 1939–1945, in welchen das Institut für germanisch-deutsche Volkskunde der Universität Wien existierte, war das Museum die einzige Institution in Wien, die ‚Volkskunde‘ im Namen trug. Es war Ausgangs- wie Kristallisationspunkt des städtischen wie nationalen Feldes, für volkskundliche Akteure und Akteurinnen und ihre Netzwerke. Das Museum war also der physische, soziale wie ideelle (weltanschauliche) Rahmen für Handlungen und Deutungen. Vielfältigste Beziehungen zu Politik, zu Stadt, Land und Bund, zu Wissenschaft und ihren Institutionen, zu Laien und Laiengruppen zeichnen die Geschichte dieses Hauses aus bzw. sind mit den handelnden Personen verknüpft. Ort und Akteure bewegen sich dabei über Jahrzehnte im Spannungsfeld von Brüchen, Wandel und Kontinuität.

Anhand von drei markanten, miteinander in Beziehung stehenden Themengruppen möchten wir uns dem heterogen genutzten Ort Laudongasse 15–19 nähern bzw. sie als Grundlage für weiterführende oder vertiefende Überlegungen nutzen:

Sammlungen, Objekte: Bedingungen und Sichtweisen

Objekte werden unter bestimmten Vorzeichen und von Akteuren/Akteurinnen mit spezifischen Sichtweisen und Interessen ins Museum gebracht. Die Objekte/Dinge machen kulturhistorische Museen zu Verwahr- und Zeigeorten von Kultur bzw. Kulturen, auch sind sie Indizien für Wissenschaft mit ihren vielfältigen Bezügen und Relationen. Im Zuge der Musealisierung erhalten die

Sammlungsstücke auch einen wissenschaftlichen ‚Wert‘. Der Workshop versucht unter Einbeziehung fachlicher, interner (institutioneller) wie externer (Gesellschaft, Politik) Determinanten eine problemorientierte Auseinandersetzung mit dem zentralen musealen Tätigkeitsbereich „Sammeln“ und beleuchtet den Zusammenhang von Sammeln und zeitgebundenem volkskundlichem Wissen.

Wissenschaft / Volkskunde: Systematisierung und Anwendung in der Großstadt

Die Produktion und Distribution volkskundlichen Wissens (akademisches/gelehrtes Wissen, Liebhaberwissen, Körperwissen, Anwendungswissen,...) sollen einmal mehr thematisiert und konkret für den Zeitraum 1930–1950 untersucht werden. Das Museum in der Laudongasse, Wien 8, dient als Ausgangspunkt für spezifische wie generelle Überlegungen zur Verbindung von volkskundlichem Wissen mit heimatlicher, völkischer oder nationaler Bildung und Erziehung. Stets als ‚nützlich‘ für Gesellschaft, Bildung und Politik in der Selbstwahrnehmung verstanden und kommuniziert, erwiesen sich die hierortigen volkskundlichen Akteure/Akteurinnen mit ihrer Institution gegebenenfalls auch als rasch wandelbar, ‚aktualisierbar‘ hinsichtlich politischer Ausrichtungen. – Wissenschaft und Politik, verstanden als „Ressourcenensembles“ (M. Ash).

Volkskundliche Praktiken: Ideologie und Vergnügen

Das volkskundliche Feld soll – dazu lädt eine Fachgeschichte, die auch jenseits der universitären Ordnungen und akademischen Disziplinen sucht, ein – im Workshop als Aushandlungsraum unterschiedlicher Interessen und Präferenzen betrachtet werden. Dabei stehen individuelle oder kollektive Vorlieben oder ideologische Strategien in engem Zusammenhang mit zu untersuchenden volkskulturellen Phänomenen in der Großstadt, werden durch diese eingeübt und/oder zum Ausdruck gebracht. Über die volkskundlich unterlegten, (weiter)entwickelten, transformierten und/oder inszenierten Praktiken gilt es das Feld in Beziehung zur Stadt sowie zu anderen jugend- oder freizeitkulturellen Bewegungen zu setzen.

Ziel des Workshops

Der Workshop thematisiert und diskutiert zum einen Desiderata in der bisherigen Darstellung des Wiener Museums für Volkskunde, damit zusammenhängend auch in der bisherigen volkskundlichen Fachgeschichtsschreibung. Weiters sollen unterschiedliche Positionen und Aspekte der Wissenschaftsgeschichte, hier insbesondere die Verbindung von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft, der volkskundlichen/europäisch-ethnologischen Fachgeschichte, der Museumswissenschaft, der aktuellen Stadtforschung, Alltags- und Popularkulturforschung, Studien zu Akteuren und Netzwerken etc. für das Forschungsvorhaben vielfältige Bezüge eröffnen und so die Perspektiven auf die Wiener volkskundliche Museumsinstitution und auch auf das Fach erweitern. Neben Fragen zu Inhalten und Schwerpunkten einer konkreten historisch-empirischen Forschung und Darstellung sollen theoretische und methodische Zugänge sowie Potentiale und Schwierigkeiten in der Verwendung von bestimmten Termini/Terminologien erörtert werden.

Konzept, Organisation: Birgit Jöhler und Magdalena Puchberger, Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien

Programm

Donnerstag, 7.11.2013

13.30, Begrüßung, Einleitung

Matthias Beitzl, Konrad Köstlin (Wien)

13.45 – 14.30, Einführung

*Birgit Johler und Magdalena Puchberger (Wien): 1930–1950: Museum für
Volkskunde, Wien*

14.30 – 15.00, Kaffeepause

15.00 – 15.45

*Lioba Keller-Drescher (Tübingen): Lost World oder Etwas hat überlebt? - Aspekte
historisch-ethnografischer Wissensforschung*

15.45 – 17.15, Über die Zeiten: Kontinuitäten und Brüche volkskundlichen Wissens

Michael Greger (Graz): „...unter den schützenden Fittichen des deutschen Aares...“.

*P. Romuald Pramberger (1877–1967) in der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das
Ahnenerbe“ der SS*

*Herbert Nikitsch (Wien): „Volkskunde für Jedermann“. Fachgeschichtliche
Assoziationen zu einer „volkstümlichen Darstellung unserer Volkskultur“ anno 1950*

Kommentar: Heidemarie Uhl (Wien), Jens Wietschorke (Wien)

Freitag, 8.11.2013

9.30 – 10.15

Reinhard Johler (Tübingen): Epochen/Grenzen der österreichischen Volkskunde

10.15 – 10.30, Kaffeepause

10.30 – 13.00 (inkl. kurze Pause), Volkskulturelle Praktiken in der Großstadt

Iris Mochar (Wien): Von Volksliedgesang und Volkssängern. Singen in Wien um 1930: Ländliches, Lokales und Urbanes im Widerspruch?

Magdalena Puchberger: Weltanschauliche Verortungen: Puppenspiel und Volkskunde im Spannungsfeld zwischen Groß-, Klein- und Vorstadt

Sabine Imeri und Franka Schneider (Berlin): Volkskundliches Milieu und urbane Praktiken. Von Lichtbildvorträgen, Sonntagsausflügen und Trachtenfesten in Berlin vor 1945

Kommentar: *Siegfried Mattl (Wien), Brigitta Schmidt-Lauber (Wien)*

13.00 – 14.30, Mittagspause

14.30 – 16.00, Handlungs(spiel)räume im Nationalsozialismus

Birgit Johler: Zu den „kriegswichtigen Aufgaben“ des Museums für Volkskunde im Nationalsozialismus. Konstruktionen, Handlungen, Vermittlungen

Petra Svatek (Wien): „Raum“ und Volk: Hugo Hassinger und die Südostdeutsche Forschungsgemeinschaft 1931–1945

Kommentar: *Mitchell Ash (Wien), Elisabeth Timm (Münster)*

16.00 – 16.30, Kaffeepause

16.30 – 17.30, Abschlussdiskussion, Moderation: *Elisabeth Timm*